

"Ordne alle unsere Triebe, lenke sie himmelwärts"

Verkündigungsbrief vom 04.02.1990 - Nr. 05 - Mt 5,17-37

(6. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 05-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Für diese Predigt nehmen wir aus dem heutigen Abschnitt der Bergpredigt die Verse 27 bis 32 heraus, die sich mit dem 6. Gebot befassen. Jesus als göttlicher Gesetzgeber verbietet den Ehebruch und die Scheidung, die heute für die meisten selbstverständlich geworden sind. Die Zahl der Ehescheidungen, der ehelichen Untreue durch Seitensprünge und Zerwürfnisse nimmt auch dort zu, wo die äußere bürgerliche Fassade noch besteht. Neben dem äußeren Zerfall zeigt sich die innere Schrumpfung: Rückgang der Geburten, Schwinden der Großfamilien. Ehe und Familie sind de facto weitgehend verweltlicht. Sie wurden zu einer säkularisierten, nur noch zivilen Institution. Man hat sie ihres sakramentalen Charakters beraubt und zu einer Privatsache degradiert.

- Als Jesus in Israel auftrat, galt die Ehe als religiöse Einrichtung und Kinder als Segen Gottes. Die Kinderlosigkeit, die man heute als Segen betrachtet, galt damals als Fluch Gottes. Ehebruch war streng verboten und konnte mit Steinigung bestraft werden. Nicht gut war der *Patriarchalismus* zuungunsten der Frau. Ihrem Mann war es gestattet, ihr den Scheidebrief auszuhändigen, auch aus nichtigen Anlässen.

Gegen diese ungerechte Praxis geht der Herr an. Er will die Ehen an der Wurzel heilen. Es geht in dieser Frage nach Keuschheit und Unzucht um die innere Gesinnung des Menschen.

- Nach Jesus begeht der bereits Ehebruch, der eine Frau lüstern anschaut. Er begehrt sie und hat in seinem Herzen Ehebruch begangen. Nicht erst die vollendete Tat des Ehebruchs wird gebrandmarkt. Er will die unheilvolle Quelle von Ehebruch und Unzucht, von Wollust und Unreinheit schließen. Man muß das Feuer löschen, aus dem die Flammen der Leidenschaft aufflammen. Jeder muß sich im Inneren selbst überwachen, auf sich aufpassen, um sein ungeordnetes Begehren von vorne herein in Schach zu halten. Die inneren Triebe des Menschen müssen geordnet und geheiligt werden, damit sie nicht Macht über einen gewinnen.

Das Gebot der Keuschheit müssen wir Christen radikal ernst nehmen.

Die innere Geisteshaltung entscheidet darüber, ob Gott einen als rein oder unrein ansieht. Die bewußte Absicht, das überlegte Verlangen entscheidet hier über gut und böse. Wir müssen unseren Verstand, den Willen, aber auch unsere Gefühle und Phantasien unter die Kontrolle des Geistes, ja des Heiligen Geistes stellen, damit wir Herr bleiben über die Leidenschaften und Triebe.

Wer als Mann eine Frau geil anschaut, der hat in seinem Herzen mit ihr die Ehe gebrochen. Umgekehrt weckt der ehrfurchtsvolle Anblick einer reinen Frau die gute Gesinnung.

Wie aber soll man in diesem Zusammenhang das harte Wort Christi verstehen, man solle das rechte Auge, wenn es einen zur Sünde verführt, lieber ausreißen und wegwerfen? Oder die rechte Hand abhacken, wenn sie einen zur Unzucht verleitet?

- Würde man diese Stelle so wörtlich verstehen wie *Origenes*, der sich selbst entmannte, dann wäre das die Aufforderung zur Übertretung des fünften Gebotes. Wir dürfen nicht Hand an uns selbst legen. Selbstmord und Selbstverstümmelung sind Sünde gegen das von Gott geschenkte Leben, gegen die Gesundheit und Integrität des Leibes.

Was aber meint Jesus mit diesem Wort, mit dieser Aufforderung?

- Wenn durch meine offenen Augen die Neigung zur Unzucht, zum Ehebruch in mir aufkommt, dann soll ich dieses Fenster auf der Stelle schließen. Ich muss die Gelegenheit zur Sünde meiden und bereit sein, alle Opfer zu bringen, damit es mir gelingt.

Was tritt heute alles an unreinen Bildern über das magische Auge des Fernsehens in das Auge des Fernsehzuschauers ein? Ist es nicht erschreckend, wie uns dort die permanente Unzucht ins Haus, in die Augen und Herzen hineingeliefert wird und eine Seele nach der andern umkippt? Eine ganz neue und riesengroße Gefahr tut sich da auf. Wir sehen eine Legion von obszönen, pornographischen, unzüchtigen Bildern an. Wir hören wie selbstverständlich und wehrlos so viele unreine, wollüstige Worte, bis wir am Ende alles Unzüchtige als normal, selbstverständlich und natürlich betrachten.

- ❖ Durch das Fernsehen verschieben sich die Werte.
- ❖ Das Böse wird für gut und das Gute für überholt gehalten.

Ein Christ muß, wenn er die Reinheit liebt und in der Schamhaftigkeit und Keuschheit bleiben will, oft - leider sehr oft - abschalten. Er darf sich die frei Haus gelieferten Ehebrüche nicht naiv anschauen, als ob nichts dabei wäre.

- Gerade die moderne Psychologie stellt fest, daß die festen und mehr noch die beweglichen Bilder nicht nur an unseren Augen vorüberziehen. Sie setzen sich fest in den Seelen. Sie prägen, ohne daß man es merkt, mehr und mehr unser unbewußtes und unterbewußtes Denken und Handeln. Sie bestimmen nach und nach unser Welt-, Menschen- und Gottesbild.

Die zahllosen unreinen und schamlosen Bilder machen uns im Lauf der Zeit mehr und mehr zu Personen, für die Unzucht immer selbstverständlicher wird. Was man andauernd ansieht, das bestimmt im Lauf der Zeit die innere Einstellung. Was das magische Auge über Television uns bringt, ist das Gegenteil dessen, um was wir die Gottesmutter in einem Lied bitten: *"Ordne alle seine Triebe, lenk sie alle himmelwärts!"*

Die verwirrenden Sendungen ordnen keine Triebe, sie stacheln sie an, bringen Unordnung in ihren Haushalt. Vor allem lenken sie diese nicht nach oben, zu Gott und seiner Ordnung, seinen Geboten hin Sie animieren zum Ausleben der Triebe und lenken sie somit nach unten, höllwärts.

- Jesus mahnt und warnt uns vor einer freien Entfesselung unserer Triebe, was uns zu Sklaven Satans macht.
- Hüten wir uns unbedingt vor Fernsehsendungen, die uns von Gottes Geboten wegführen.

Aber es geht nicht nur um das Abstellen von verführerischen Bildern, die unsere Phantasie verderben, es geht auch um unser Verhalten mitten im Leben. Die großen Sünden fangen oft klein an.

- ❖ Ein zweifelhafter Film, ein obszöner Roman, eine Ferienreise oder Skitour, ein Besuch im Haus, die Anstellung einer neuen Sekretärin.

Wer eine Gefahr ahnt, auf sich zukommen sieht, muß den Anfängen wehren.

- Muß ich auf dieses oder jenes Tanzvergnügen gehen?
- Ist mir das Verhältnis zu einer Person so lieb wie mein Auge, erscheint es mir so unentbehrlich wie die rechte Hand?

Wird dir die Anhänglichkeit zur bösen Gelegenheit, dann laß sie fallen. Reizen mich Personen zur Sünde, dann muß ich den Trennungsstrich ziehen, solange es noch nicht zu spät ist. Da muß man Gewalt gegen sich anwenden.

- Wie mit einem Ruck muß das bösartige Krebsgeschwür herausgerissen werden, bevor es einem das Leben nimmt. Was Gelegenheit und Anstoß zur Sünde wird, soll man wegwerfen. Die radikale Operation tut im Moment sehr weh. Man möchte aufschreien. Aber sie ist notwendig.
- Einsicht und starker Wille müssen über alle Gefühle und Gemütsstimmungen dominieren.
- Unerlaubte Verhältnisse, verbotene Liebschaften müssen beendet werden, sonst verderben und zerfressen sie die Seelen.

Jesus fordert uns auf zum Kampf gegen das Unreine, zum Einsatz für die Keuschheit an Leib und Seele.

Das will der gesättigte Wohlstandsbürger zwar nicht hören. Aber es gibt keine andere Möglichkeit, der Gefahr für Zeit und Ewigkeit zu entrinnen. Ich will lieber allein in den Himmel kommen, als mit jener Person in die Hölle gelangen, die mir Anlaß zur Sünde geworden ist. Lieber allein gerettet, als zu zweit für immer und ewig verloren und verdammt.

- Nur wer sich vom Joch der Leidenschaft entfernt, darf sich freuen am Glück der Freiheit.

Aber diese Freiheit wird einem nicht nachgeworfen. Man muß um sie ringen. Ohne Kampf gibt es keinen Sieg, ohne Schlacht keine Sieger. Auch die Unauflöslichkeit einer gültigen Ehe muß erfochten und festgehalten werden.

Ehebruch ist eine schwere Sünde und führt ungebeichtet in die Hölle. Christi Forderung ist unerbittlich.

- Wer sein absolutes Gebot nicht halten will, der soll aufhören, vom Himmel zu träumen, in den wir angeblich alle hineinkommen, „*weil wir so brav*“ sind. Die das singen und gröhlen, sind jene, die oft zur gleichen Zeit Unkeusches treiben und in Verbindung mit Alkohol ihre Ehen in Gefahr bringen.

Christus hat den Ehebruch in jedem Fall verurteilt. Die Ehebrecherin im Evangelium wird als Person nicht von ihm verworfen. Allerdings nur dann nicht - und das wird in diesem Zusammenhang meist übergangen - wenn sie sich an seine Weisung hält: „*Geh hin und sündige nicht mehr!*“

Aus Liebe zu Gott und unserem ewigen Heil sollten wir es ernst nehmen mit dem 6. Gebot: Du sollst nicht ehebrechen!